

schien dies sein zu können: Brutus, ein Nachkomme jenes, der einst die Könige vertrieben hatte; ein tapferer Feldherr und rechtschaffener Mann, von dem Volke hochgeachtet, aber auch — ein Freund, ja sogar Pflege- sohn des Cäsar. Ja, von diesem wurde er so geschätzt, daß es nur von Brutus abhing, Cäsars große Gewalt zu teilen. Wie konnten für ihren Plan die Verschworenen einen solchen Mann gewinnen? Sie kannten des Brutus tugendhafte Liebe zum Freistaat, seinen Haß aller Tyrannei, seinen Schmerz über Cäsars Gewaltthätigkeit. Und hierauf bauten sie ihren Plan. Oft fand Brutus Zettel auf seinem Richterstuhl: „Du bist nicht Brutus!“ — „Brutus, schläfst du?“ — Und an der Statue seines Ahnherrn, des alten Brutus, der den Tarquinius austrieb, stand mehreremal: „O, daß du jetzt lebst!“ Brutus kämpfte einen schweren Kampf. Auf der einen Seite zog ihn das Gefühl der Freundschaft und Dankbarkeit zu Cäsar; auf der andern Seite standen Vaterland, Freiheit und republikanische Tugendgröße. Endlich entschied er sich für die letztere und trat nun mit Cassius an die Spitze der Verschwörung. Cäsar ging damit um, sich die Königskrone aufs Haupt zu setzen. Man beschloß dem zuvor zu kommen; der 15. März sollte sein Todestag sein. — Cäsar wurde gewarnt und hatte schon auf Bitten seiner Gemahlin, die einen schrecklichen Traum gehabt, beschloffen, an diesem Tage nicht in den Senat zu gehen. Einer der Verschworenen aber bestimmte ihn, theils durch Überredung, theils beinahe mit Gewalt, mitzugehen. „Er solle bedenken, wie es den Senat beleidigen müsse, so umsonst sich versammelt zu haben.“ Noch vor der Treppe gab ihm ein Grieche einen Brief, in welchem die ganze Verschwörung enthüllt war, mit der Mahnung, ihn sogleich zu lesen. Die Verschworenen hindern ihn daran, und Cäsar tritt in den Saal ein. Nachdem er sich niedergelassen, drängen sich die Verschworenen um ihm; einer tritt vor und bittet um die Begnadigung seines Bruders, die Verschworenen unterstützen das Gesuch. Cäsar, durch ihre ungestüme Zudringlichkeit unwillig gemacht, schlägt es ab. Da faßt ihn einer am Mantel und reißt ihm denselben von der Schulter herab. „Dies ist Gewaltthätigkeit!“ ruft Cäsar. Und wirklich war dies das Zeichen zum Angriff. Denn in dem Augenblicke zuckte Casca seinen Dolch und brachte ihm eine Wunde im Nacken bei. Das Verhängnisvolle des Unternehmens hatte jedoch den Casca ängstlich gemacht; er zitterte, als er stieß, und die Wunde war nicht gefährlich. Schnell fährt Cäsar von seinem Stuhle auf. „Berruchter Casca, was beginnst du?“ ruft er, stößt den vor ihm Stehenden zurück, greift nach Cascas Dolch und sucht zu entfliehen. Aber in demselben Augenblicke trifft ihn